Gratwanderung

Autor(en): **Miškur, Tatjana**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **12 (1986)**

Heft 7: **Sondernummer : Beziehungen**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-360526

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dem sie sich befreien, daraus.
Menschliche Verhältnisse des friedlichen Zusammenlebens sind kollektive Verhältnisse. Gemeinschaften, basierend auf freiwilligen Übereinkünften. Das Wort "Krieg" hat bis Luther die Bedeutung von Sichanstrengen gehabt — daher auch das "Kinderkriegen", das Kreieren, alle kreative, produktive hervorbringende Tätigkeit. Im Patriarchat wird Krieg definiert als der allgemeine —, Frieden dagegen als der Ausnahmezustand, der durch Verträge geregelt werden muss. Auch die Ehe wurde so definiert.
Beim Herrsche-und-Teile-System geht das Teilen voraus, dann setzt die Zwangsversöhnung der Geteilten und miteinander Verfeindeten ein. Die Religionen (religare, wiederverbinden) haben anfänglich dieses Geschäft besorgt und logisch auch die ersten Gesetzeserlasse zur Wiederversöhnung hervorgebracht. Die auseinandergerissenen, von Grund und Boden "befreiten" Sippenmitglieder bekamen einen Vormund und Vorsteher, den Pater familias, zu ihrem Schutz (Munt), und er wurde Ernährer genannt, weil es in seiner Macht stand, sie verhungern zu lassen, sobald er Privateigner des Bodens war. Nach diesem Modell ist die Ehegesetzgebung heute noch auf der ganzen Welt eingerichtet. Und die Ehe als "kleinste Zelle" des Staates dient auch diesem wiederum als Modell für seine Herrschaftseinrichtungen. Ihre Macht ist unsere Macht, die sie uns enteignen und sich aneignen. Die Privateigentumsgesellschaft ist die dem Patriarchat eigentümliche Ordnung, die sie uns als die einzig mögliche darstellen. Und sie funktioniert — genau so lange, als wir daran glauben.
Es ist wie mit des Kaisers Neuen Kleidern. Die Untertanen, die sich imponieren lassen, bezeugen, wie schön sie seien. Nur ein naives Kind darf sagen, was alle sehen: dass der Kaiser nackt ist.

Vilma Hinn

Gratwanderung

Wie glücklich
darf ich mich schätzen,
dass die Ausrutscher nur noch klein sind,
mich nicht immer retten zu müssen
aus dem Abgrund?

Wie zufrieden
kann ich mich nennen,
Schritt für Schritt abzuwägen
zwischen "lieber nichts als das"
und "lieber das als nichts",
und dass die Richtung stimmt?

Wie froh
kann ich mich beglückwünschen
zu meiner klaren Sicht,
dass ich aufgestiegen bin
über die Nebelgrenze?

Ich habe genug
von der Überlebensübung,
und die Freude über die schönste Balance
ist mir nicht genug.

Ich will rennen
auf einer blühenden Wiese
in der Sonne.
Schön ist mein klarer Blick,
aber einmal will ich auch
die Augen schliessen
ohne zu stürzen.

Tatjana Miškur